

lateinischen Ausgabe der SUMMA THEOLOGICA“ (1. Band 1934 bei Verlag Anton Pustet, Salzburg–Leipzig) erscheinen. Es stellte sich heraus, daß beide Traktate zusammen den geplanten Band hätten übermäßig groß werden lassen. Deshalb wurde der Traktat über die Hoffnung abgezweigt. Dabei blieb es bis jetzt.

Nun hat P. Fr. Utz O.P. – als Frucht einer persönlichen, existenziell gesteuerten Bemühung – die Lücke aufgefüllt.

In der Art und Weise, wie er die Ausgabe erstellte, folgte er dem Vorgehen bei der Ausgabe der oben erwähnten Ausgabe: Text, Anmerkungen Kommentar. Leider ist der lateinische Text nicht beigefügt.

Das Literaturverzeichnis, das bei den Bänden der oben genannten Reihe überhaupt nicht angegeben wurde, ist hier beigefügt und umfaßt die Standardwerke zum Thema Hoffnung bis in die jüngste Gegenwart. Allerdings geht P. Utz – wohl aus Raummangel – nicht ausführlich auf E. Bloch: Das Prinzip Hoffnung und J. Moltmann: Theologie der Hoffnung ein.

Thomas erörtert nirgends die Spannung, die z.B. zwischen dem „Schon jetzt“ und „noch nicht ganz“ besteht, wenn es sich um die Gestalt der Kirche, um die grundsätzliche Grenze von dogmatischen Aussagen u. ä. handelt. Hier hat wohl J. Moltmann in seiner „Theologie der Hoffnung“ manches klarer gesehen und mutiger ausgesprochen.
Erich Grunert

Religions- und Missionswissenschaft

Lexikon der Religionen. Phänomene – Geschichte – Ideen. Hrsg. v. Hans WALDENFELS. Freiburg 1987: Herder Verlag. 730 S., geb., DM 98,-.

Das einbändige „Lexikon der Religionen“ steht in der Nachfolge des ebenfalls einbändigen, von Franz König (dem späteren Kardinal-Erzbischof von Wien) herausgegebenen „Religionswissenschaftliches Wörterbuch“ (Herder, Freiburg 1956), weshalb König im vorliegenden Lexikon als Begründer genannt wird. Wenn andererseits der Herausgeber, der namhafte Bonner Professor für Fundamentaltheologie, Theologie der nichtchristlichen Religionen und Religionsphilosophie, Hans Waldenfels SJ, dem Werk einen neuen Titel gibt, wird darin deutlich, daß dieses Lexikon ein neues Unternehmen darstellt, was sich schon darin zeigt, daß von den 99 Mitarbeitern des Wörterbuchs nicht ein Name in der 127 Mitarbeiter nennenden Liste des Lexikons aufscheint, außer Franz König.

Dieses Neue zeigt sich dann in der Ausrichtung des Lexikons, das der neuen Weltsituation Rechnung tragen will, was (neben der gebliebenen Absicht, eine wissenschaftlich fundierte Information zu bieten) eine Umstrukturierung der Bereiche mit sich bringt, über die informiert werden soll. So fallen Artikel weg, über die man sich leicht in anderen theologischen Lexika orientieren kann (z. B. über christliche Dogmatik, über ökumenische Problematik, über kirchengeschichtliche und geographische Daten), während den größten Umfang jene Artikel einnehmen, die über die heute wirksamen Religionen, religiöse Strömungen und Phänomene berichten. Daneben stehen kleinere Beiträge, welche über bestimmte Begriffe Auskunft geben. Zahlreiche Block- oder Rahmenartikel sind ein bewußter Versuch, ein Beitrag zum Dialog mit den Religionen zu sein, indem zu bestimmten Grundsatzfragen die Antworten der Religionen zusammengetragen sind. Endlich zeigt sich das Neue in bestimmten Problemartikeln (ohne daß diese eigens gekennzeichnet wären), in welchen ein Problem aufgezeigt wird, so wie es sich heute zu erkennen gibt, ohne daß schon genaue Antworten oder Lösungen genannt werden könnten. Endlich ist das Neue greifbar in der Information auch über neue religiöse Bewegungen und Sekten, die heute besonders wichtig erscheint.

Das Lexikon (dessen Corpus im Umfang den des Wörterbuches von König um etwa die Hälfte übertrifft) ist so ein wichtiges Nachschlagewerk, dessen Literaturangaben (am Ende der einzelnen Artikel) und Querverweise auch einen Einstieg in weitergehende Studien ermöglichen, wobei die herangezogenen Mitarbeiter (soweit sie mir bekannt sind) für die Tragfähigkeit des hier gebotenen Fundaments verbürgen. Ein (über die Titel der Artikel hinausgehendes) Sachverzeichnis wäre dar-

über hinaus zwar noch sinnvoll und hilfreich, wäre aber wohl (bei der Fülle des vorgelegten Stoffes) ein zu aufwendiges Unternehmen geworden. Die Betreuung dieses Werkes durch den Herausgeber stellt ohnehin eine Arbeitsleistung dar, von der sich der, dem sie nicht aufgebürdet ist, nur schwer eine Vorstellung zu machen vermag. Um so mehr ist ihm das Unternehmen von Herzen zu danken.

Viktor Hahn

STOLZ, Fritz: *Grundzüge der Religionswissenschaft*. Reihe: Kleine Vandenhoeck-Reihe, Bd. 1527. Göttingen 1988: Vandenhoeck & Ruprecht. 260 S., kt., DM 21,80.

Es gibt viele Wissenschaften, die sich mit dem Phänomen „Religion“ beschäftigen: Religionsgeschichte, -soziologie, -psychologie usw. Von einer Religionswissenschaft erwartet man, daß sie die Ergebnisse der verschiedensten Disziplinen, die sich mit Religion befassen, unter entsprechenden Gesichtspunkten, am Leitfaden bestimmter Fragestellungen synthetisiert. Es gibt bis jetzt keinen „Kanon“ der Fragen, die unbedingt in der Religionswissenschaft gestellt und beantwortet werden müssen. So können sich mehrere, nebeneinanderstehende Darstellungen ergeben.

Die hier vorgelegte Darstellung ist eine unter anderen; sie ist, so muß gesagt werden, eine inhaltlich volle, nach Form und Sprache zu lobende Arbeit.

Einleitend werden die Definitionen und Abgrenzung des Phänomens „Religion“ erörtert: Vom Gegenstand her und von der Leistung und Funktion her. Sodann erfolgt die Bestimmung „des Ortes“ der religionswissenschaftlichen Fragestellung, also der Versuch, das „objectum formale“ dieser Wissenschaft zu finden. Religion ist ein Phänomen, das immer auch in einer Gemeinschaft auftritt. Damit ergibt sich die Darstellung der verschiedenen religionssoziologischen Erkenntnisse. Als Gegenbild ist dann all das zu entwerfen, was Religion auch – und an erster Stelle – ist: ein phänomenologisch genau zu beschreibendes Geschehen in der „Seele“ des Menschen. Unter diesen psychologischen Phänomenen haben die tiefenpsychologischen Erkenntnisse eine gebührende Erwähnung gefunden. Ergänzt wird die soziologische und psychologische Darstellung durch die Untersuchung der „religiösen“ Sprache in allen ihren Erscheinungen, vor allem in der Form der Symbole. Wie manche Phänomene im menschlichen Erkennen und Handeln einem geschichtlichen Wandel unterworfen waren und sind, so ist es auch mit dem Phänomen „Religion“. Damit wird die Darstellung von Entwicklungen und Wandlungen im religiösen Bereich notwendig. Abschließend bietet der Verfasser einen Überblick über die Versuche und Möglichkeiten, einen Zugang zu dem Phänomen „Religion“ zu finden, wie sie die Religionsphänomenologie und -typologie im 20. Jahrhundert zeigen.

Erich Grunert

Lexikon missionstheologischer Grundbegriffe. Hrsg. v. Karl MÜLLER u. Theo SUNDERMEIER. Berlin 1987: Dietrich Reimer Verlag. 550 S., kt., DM 48; Ln., DM 68,-.

Die moderne Theologie hat, bedingt durch neue exegetische Erkenntnisse, durch eine vertiefte Einsicht in die Bedeutung fremder Kulturen und durch eine (auch vom Vatikanum II mitgetragene) neue Wertung der nichtchristlichen Religionen, eine Neubesinnung auf das Wesen und die Form der christlichen Mission notwendig werden lassen. Eine solche Neuorientierung der Missionstheologie kann heute kaum von einem einzelnen Wissenschaftler umfassend dargestellt werden, weshalb die Herausgeber dafür die Form eines Lexikons für notwendig erachtet haben, das (in bewußter Ergänzung der anderen theologischen Lexika) eine neue Sachinformation bündeln und die missionstheologischen Neuansätze sichtbar machen soll, weshalb die Autoren der einzelnen Artikel aufgefordert waren, sich systematisch (und nicht eigentlich historisch) diesen neuen Aspekten zu stellen. Dabei kamen sowohl evangelische wie katholische Autoren zu Wort (wie auch die beiden Herausgeber diesen beiden Konfessionen zugehören), was zur beglückenden Einsicht geführt hat, daß gerade auf dem Gebiet der Missionstheologie eine große Bereitschaft zur Zusammenarbeit greifbar wurde und in den Beiträgen (bei aller verschiedenen Akzentuierung) die unterscheidenden Traditionen kaum je die Glaubenssubstanz berührten. Nur drei Themen wurden je von einem katholischen und evangelischen Theologen bearbeitet (Missionar, Missionsschule, Mönchtum).